

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 291

Freitag, den 11. Dezember 1914.

53. Jahrgang

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Dez. (W. T. B. Amtlich). In der Gegend von Sonain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Vauquois und Bourneville erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts. Er erlosch im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg i. B. Bomben. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges, eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben bedroht wurde.

Östlich der masurischen Seen ist nur Artilleriekampf. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Die von unseren Truppen erstickte Stadt Przasnysz liegt in Russisch-Polen, etwa 40 Kilometer ostwärts von Mlawo, das im Verlaufe des Feldzuges schon mehrfach genannt wurde. Przasnysz ist durch Landstraßen mit den Weichselfestungen verbunden, von denen Nowo-Georgijewsk 60 Kilometer südwestlich, Warschau etwa 85 Kilometer südlich der nunmehr in unseren Besitz gelangten Ortschaft liegen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 10. Dezbr. „Berlinske Tidende“ meldet aus Rotterdam: Hier liegen neue Nachrichten vor, wonach von Neuem ein heftiger Kampf an der Yser tobt. Der Kampf wurde am Samstag von den Deutschen eröffnet. (Str. Bln.)

Die Kämpfe in Nordfrankreich.

Rotterdam, 10. Dez. (Str. Bln.) Die „Times“ meldet aus Nordfrankreich, daß bei der Beschließung von Campernisse westlich Dismuiden die Kirche von drei oder

vier Granaten getroffen wurde. Von einer Abteilung Franzosen, die in der Kirche einquartiert waren, wurden 40 getötet und eine größere Anzahl verwundet.

Rotterdam, 11. Dez. (Str. Bln.) Der „Temps“ meldet aus Nordfrankreich: Gestern früh fielen deutsche Granaten in Beurnes nieder. Sie waren auf den Bahnhof gerichtet. Obwohl die Entfernung sehr groß war, trafen sie doch ihr Ziel.

Neue französische Aushebungen.

Genf, 10. Dez. (Str. Bln.) Der Pariser „Matin“ berichtet, daß die französische Regierung von der demnächst zusammentretenden Kammer die Neueinberufung von 5 Jahrgängen der unausgebildeten Klasse 1872–77 fordern werde. Sollte es sich als notwendig herausstellen, so würde sich dieses Einberufungen eine allgemeine Volksaushebung anschließen.

Der heruntergeschossene Lord.

Amsterdam, 9. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus London ist der Lord Annesley mit einem englischen Offizier während eines Fluges über Ostende von den Deutschen herabgeschossen worden.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Dezember, mittags: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe in dem südlichen Frontabschnitt an. Die unausgeheftenen Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow scheitern nach wie vor an der Fähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen nahmen hier in der letzten Woche 28 000 Russen gefangen. Weiter nördlich sehen die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

10000 Russen gefangen.

Wien, 10. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Dezember, mittags. In Polen verlief der ganze Tag in unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Angriff der Russen im Raume südwestlich Nowo-Modomsk wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert heute noch fort. Unsere Operationen in den Karpaten führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Geländes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Eine Kriegsliste Hindenburgs.

Von besonderer Seite wird dem „Düsseldorfer General-Anzeiger“ geschrieben: Über den Sieg Hindenburgs bei

Tannenberg kommen erst jetzt nach und nach nähere Angaben zur allgemeinen Kenntnis. Diese sind nur geeignet, den Eindruck der außerordentlichen Waffentat zu verstärken. Während Hindenburg gegen die Narwa-Armee unter General Samsonow in den masurischen Sümpfen operierte, stand die andere russische Armee, die Njemen-Armee, unter General v. Rennenkampf in seinem Rücken. Wenn General v. Rennenkampf diese Situation erkannt hätte, wäre es ihm möglich gewesen, durch den gleichzeitigen Angriff auf Hindenburg dessen Armee in eine außerordentlich gefährliche Lage zu bringen. Daß dies nicht geschehen ist, ist nicht Zufall, sondern ein Verdienst Hindenburgs. Der deutsche Armeeführer war sich der im Rücken drohenden Gefahr wohl bewußt. Er hatte aber alle Vorkehrungen getroffen, um diese Gefahr von sich fernzuhalten, solange seine Operationen gegen die Narwa-Armee nicht vollendet waren. Dabei hat er auch eine Kriegsliste angewendet, die von geradezu genialer Einfachheit war. Hindenburg ließ in der kritischen Zeit ein Landwehrkorps Tag für Tag gegen die Armee Rennenkamps anmarschieren, jede Nacht aber wieder zurückmarschieren, und zwar immer dasselbe Armeekorps, das mehrere Tage auf derselben Straße sich in der Richtung gegen die Njemenarmee bewegte. Die Flieger der Njemenarmee haben zweifellos jeden Tag dasselbe Landwehrkorps gesehen, ohne selbstverständlich zu bemerken, daß es immer dasselbe war. Ihre täglichen Berichte über den Anmarsch immer wieder eines neuen Armeekorps erzeugten in Rennenkampf den Eindruck, daß eine gewaltige deutsche Armee sich gegen ihn versammelte. So wurde er über die wahre Situation vollständig getäuscht und hielt stille, während Hindenburg die Narwaarmee in die Sümpfe jagte. Als dieser Erfolg errungen war, zögerte Hindenburg nicht, auch gegen die Njemenarmee vorzugehen, der er gewaltige Verluste beibrachte. General v. Rennenkampf dürfte vielleicht heute noch nicht wissen, welcher Kriegsliste Hindenburgs er zum Opfer gefallen ist.

Petersburg, 10. Dezbr. (Str. Brsk.) General Scheidemann, der Kommandant eines sibirischen Korps, wurde bei Lodz tödlich verwundet.

Ein schweizerisches Urteil über die Lage.

Genf, 10. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Militärkritiker des „Journal de Genève“ (Oberförster F. Feyler, der auch für das Pariser „Journal“ einen militärischen Tagesbericht schreibt), erklärt: Die Kämpfe in Polen haben sich zu Ungunsten der Russen entwickelt. Die Schlacht sei interessant durch den Wechsel an überwachenden Situationen. Bei dem deutschen Oberkommando herrsche eine erstaunliche Beweiskraft, die durch das ausgezeichnete strategische Eisenbahnnetz begünstigt werde. Man habe den Eindruck, daß sich auf diesem

Die Sünden der Väter.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Rihel.

(52. Fortsetzung.)

Was war geschehen? Angstvoll tappten die beiden Paare in der Dunkelheit nach dem Torausgange, vor welchem jetzt das wirre Stimmengedöse einer größeren Menschenmenge vernnehmbar ward. Die in dem großen Tore befindliche Tür ließ sich öffnen und die Getretenen betraten die Straße. Der Platz vor dem Hause war dicht gefüllt mit Menschen, die bei dem trüben Schein einiger Laternen unter lebhaftem Schreien und Gesticulieren durcheinanderragten sich aber anscheinend scheu von der linken Vorderseite des Hauses fernhielten. Beim Rasseln der Torschelle wandte sich die Menschenmenge den Heraus tretenden entgegen und Freudentöse wurden laut. Allen voran eilte Martin Gerlach und schloß abwechselnd Lisbeth und den Sohn an die Brust indem er stammelte: „Unser Herrgott sei Dank, daß er Euch bewahrt hat — daß ich Euch wieder hab!“

Auch der Bürgermeister war herangetreten und faßte seinen Sohn Mathias am Arm, indem er, wie auch die anderen Eingedrängten, eine Menge Fragen an den Burschen richtete: „Mathes — was hat's denn um Himmelswillen? Du bist doch heil und gesund? Der war'n die Kerl? Sinn sie aus dem Ort? Du mußt's ja doch wissen, weil du aus dem Haus heraustrimmst!“

Mathias hatte für alles Fragen nur ein stummes Abwehren und drängte sich durch die Menschenmenge nach der Stelle vor dem Hause, wo einige Männer dem Anscheine nach um einen Verunglückten bemüht waren. Mehrere Mitglieder der Feuerwehr des Ortes eilten jetzt mit brennenden Pechfackeln herbei, bei deren Licht man den Umfang der angerichteten Zerstörung erkennen konnte.

Die linke Vorderwand des Hauses war zusammengestürzt und ein wüster Haufen von Schutt, Mauersteinen und zerbrochenen Mörtelstücken lag fast bis in die Mitte der Gasse. Die drohende Arme reckten sich aus der in das Haus gerissenen Höhlung zerplitterte Balken hervor und von dem zur Hälfte zerstörten Fußboden des Nebenraums, der Stube des Hausherrn, hing ein blutiger Leichnam mit geschwärtztem Gesicht herab — ein grauenvoller Anblick! Die Fackeln beleuchteten auch die Gruppe von Menschen, die um einen anscheinend schwer Verletzten bemüht war — in den Armen zweier Männer lag Adam Richter, blutüberströmt, mit geschlossenen Augen.

Mit einem marktschreierischen Schrei wankte Lottchen auf die Gruppe zu. „Vatter, um Himmelswillen — es hat Euch getroffen?“ rief sie verzweiflungsvoll, indem sie sich über den Verwundeten beugte. „Vatter, sagt mir nur ein Wort, daß Ihr lebt! Geht mit von uns — es wird ja alles gut!“ Vatter, lieber Vatter!“

Der innige Ton der Liebe verfehlte seine Wirkung nicht — langsam schlug Adam Richter die Augen auf und ein glückseliges Lächeln umspielte seinen Mund, als er sein geliebtes Kind heil und unversehrt vor sich stehen sah. „Die Lisbeth — wo ist die Lisbeth?“ flüsterte er. „Sie ist doch glücklich herauskomme?“

„All sinn wir glücklich herauskomme, Vatter — grad im lezten Augenblick! Der Mathes hat die Lisbeth geholt!“

Eben traten die beiden zuletzt Genannten heran und Adam Richter suchte sich aus den Armen der ihn Haltenden zu befreien und ihnen entgegenzugehen. Doch wäre er zu Boden gesunken, wenn ihn die Männer nicht wieder rasch erfaßt hätten. Mühfam sich aufrecht erhaltend, streckte er Lisbeth die Hand entgegen, die das Mädchen mit inniger Teilnahme erfaßte.

„Lisbeth, mei lieb Kind,“ stammelte der Verwundete, „ich hab wettgemacht was ich an dem Vatter — an dem Martin versündigt hab! Sag dem Martin, daß er

mit mir im Tod nochfrage soll — sag dem Gottfried, daß er mein Lottchen —“ Die Stimme versagte ihm und bewußtlos sank er wieder in die Arme der ihn Stützenden.

Der Vater des Ortes blängte sich jetzt durch die Menge und ordnete die Verbringung des Schwerverwundeten nach dessen Häuslichkeit an. Und während die Männer Adam Richter auf ihren Armen fortrugen, sperrte die mittlerweile vollständig versammelte Feuerwehr die Unglücksstelle ab, da immerhin die Möglichkeit vorhanden war, daß gefährliche Nachstürze erfolgten.

Der Eigentümer des Hauses und seine Angehörigen waren ihres Obdachs beraubt. Sie mußten daher wohl oder übel mit ihrem Gaste, dem Feldwebel Kröner, ein Unterkommen in dem Gasthause suchen, nachdem die in ihrer Kammer jämmerlich um Hilfe schreiende alte Kordell von den Feuerwehrleuten aus dem Hause geholt worden war. Die Truhe mit dem baren Gelde, an dessen Raub die Missetäter im letzten Augenblick verhindert worden waren, wurde geborgen und von dem Bürgermeister in Verwahrung genommen, wie sich auch mehrere Männer bemühten, den zwischen den Trümmern liegenden Leichnam herauszuschaffen.

Da dies alles geraume Zeit in Anspruch nahm und der Regen, welcher in der letzten Stunde etwas nachgelassen hatte, wieder einsetzte, so verließen sich die Leute, um das aufregende Ereignis noch eine geraume Weile im „Löwen“ zu besprechen, wo nach einiger Zeit auch der von dem Unglück zunächst betroffene Martin Gerlach mit dem Feldwebel Kröner sich einfind.

(Fortsetzung folgt.)



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



horst" mit der Mannschaft untergegangen ist, während von der Besatzung der „Gneisenau" und „Leipzig" einige Mann gerettet wurden.

Die großen Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" gehörten zusammen mit den kleinen Kreuzern „Emden" und „Münster" zur ostasiatischen Station; sie hatten sich bekanntlich rechtzeitig der Einschließung in der Bucht von Kiautschou entzogen. Der kleine Kreuzer „Leipzig" war auf der westamerikanischen, „Dresden" auf der ostamerikanischen Station tätig. „Scharnhorst" und „Gneisenau" waren beide 1906 vom Stapel gelaufen und hatten gleiche Größenverhältnisse, Armierung und Besatzung; nur ihre Geschwindigkeit war verschieden, bei „Scharnhorst" 23,8, bei „Gneisenau" 22,5 Seemeilen, also wesentlich geringer, als die Geschwindigkeit der modernen Panzerkreuzer. Sie hatten 116000 Tons Wasserdrängung und waren mit je 8 21-Ztm., 6 15-Ztm. und 18 8,8-Ztm.-Kanonen armiert. Die Besatzung jeden Kreuzers betrug 764 Mann. „Leipzig", ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1905, faßt 3250 Tons und hatte 23,5 Seemeilen Geschwindigkeit. Er war mit 10 Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber ausgerüstet und mit 322 Personen bemannt. Der kleine Kreuzer „Dresden" ist 1907 vom Stapel gelaufen, faßt 3650 Tons, hat 24,5 Seemeilen Geschwindigkeit, ist mit 12 Geschützen von 10,5 Zentimeter Kaliber versehen und hat 361 Mann Besatzung. „Münster", Stapellauf 1903, Größe 3470 Tons, Geschwindigkeit 23 Seemeilen, hat 10 Geschütze und 10,5 Zentimeter Kaliber und eine Besatzung von 322 Mann.

Berlin, 11. Dez. (M. B. Amtlich.) Das Befinden S. M. des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange, die Temperatur normal.

Wien, 11. Dez. (Etr. Fkft.) Im Auftrag des Kaisers Franz Josef überbrachte der Vorstand der Militärkanzlei Baron Wolfras dem Armeekorpskommandanten Erzherzog Friedrich ein Handschreiben, durch das er zum Feldmarschall ernannt wird.

Budapest, 11. Dez. (Etr. Fkft.) Nach den über die Kämpfe in den Karpaten eingetroffenen letzten Meldungen ist die Lage unserer Truppen überall günstig. Das Saroscher Komitat ist von den Russen fast ganz gesäubert; der Feind wurde bis an den Dulaß zurückgedrängt.

Mailand, 11. Dez. (Etr. Fkft.) Nach Meldungen aus Cetinje warfen österreichische Flieger mehrere Bomben auf die französischen Transportschiffe in der Bucht von Antivari, ohne zu treffen. Ein anderer Flieger warf zwei Bomben auf Cetinje, welche in den Straßen explodierten und einen Gymnasiasten verwundeten.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

ist die Zeitung aus der Heimat.
Wer seinen im Kriege befindlichen
Angehörigen eine solche Freude
bereiten will, bestelle durch Feld-
post-Bezug

das „Weilburger Tageblatt"

Alle Postanstalten nehmen Bestel-
lungen entgegen. Desgleichen die
Geschäftsstelle. Der Bezug kann jeder-
zeit beginnen.

Spendet Wollachen für
unsere Soldaten im Felde!

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 13. Dez., predigt vorm. 10 Uhr: Pfarrer M ö h n. Vieder: Nr. 39 und 44. Kinder Gottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr: Hosprediger Scheerer. Vied: Nr. 43. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 1/2 Uhr: Kriegsbittendacht; Samstag 5 Uhr: Weichtel; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Weichtelgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr; Montags und Donnerstags eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abend 4.—, Samstag morgens 8.30, nachm. 3.30, abends 5.15 Uhr.

Sonntag morgens 8.—, Religionschule 10.—, abends 5.15. Während der ganzen Woche täglich: morgens 8.—, abends 5.15.

Keine deutsche Familie wird es sich nehmen lassen, auch in diesem ersten Jahre das Weihnachtsfest in alt-hergebrachter deutscher Sitte zu feiern. Entsprechend der ernsten Zeit werden jedoch nicht Luxus-Geschenke vorherrschen, sondern nützliche Gebrauchsgegenstände, und vor allem Nahrungs- und Genussmittel werden den Gabentisch zieren. Dies wird in umso stärkerem Maße der Fall sein, je vornehmer die Ausstattung ist, in der sie dargeboten werden. Ein Geschenk, welches diesen Anforderungen in hohem Maße entspricht, ist die Weihnachtsbox der Kaffeehag, welche in allen besseren Geschäften käuflich ist.

Verlustlisten

Nr. 95 und 96 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 136.

Musketier Lang aus Schupbach gefallen, Ersatz-Ref. Emil Schwarz aus Gms lv., Karl Reinhard aus Niederneisen gefallen, Karl Baseler aus Rehbach lv., Franz Duf aus Oberlahnstein gefallen, Fr. Meyer aus Dörnberg lv., Johann Stein aus Eitelborn gefallen, Heinrich Keller aus Niederbiehl lv.

Vaterländischer Kriegsabend

zum Besten des Roten Kreuzes

veranstaltet vom Lokalgewerbeverein

unter freundlicher Mitwirkung

der Herren Reallehrer Kahl aus Darmstadt, H. Lensch

aus Wiesbaden, Lehrer Heinrich aus Weilburg

und des Weilburger Doppelquartetts

im „Weilburger Saalbau"

Samstag den 12. Dezember 1914, abends 8 1/2 Uhr.

Vortragsfolge.

1. „Die Treue", von Wengert, Weilburg. Doppelquartett.
2. Vortrag: „Des deutschen Volkes Pflichten und Hoffnungen im jetzigen Weltkrieg", Herr Kahl.
3. „Reiters Morgengesang", von Zerlett, Weilburger Doppelquartett.
4. Vorführung von Lichtbildern. I. Teil: „Unsere Heerführer", „Ausziehende Truppen", „Die Luftflotte", „Krieger im Feld", „Unsere Flotte" usw., Herr Lensch.
5. Deklamation: Herr Lehrer Heinrich.
6. Lichtbilder. II. Teil: „Das Rote Kreuz", „Geschosswirkungen", „Dumdumgeschosse", „Abreise der Schwestern zur Front", „Liebesdienste in der Feuerlinie" usw., Herr Lensch.
7. „Des Kindes Sehnen", von Milkiewicz, Weilburger Doppelquartett.
8. Deklamation. „Die Glocken von Gent", Herr Lensch.
9. Allgemeiner Schlussgesang: „Deutschland, Deutschland über alles".

Hierzu werden alle Bewohner Weilburgs freundlich eingeladen.

Eintritt wird nicht erhoben, dagegen werden in den Pausen von Schülerinnen der Mädchen-Fortbildungsschule Gaben für das Rote Kreuz entgegengenommen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere liebe unvergessliche Mutter Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Phil. Weinbrenner Ww.

im Alter von 66 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ahausen, den 10. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr statt.

Zum Besuche der

Weihnachts-Ausstellung

welche mit schönen Neuheiten in Toiletten-Seifen und Parfümerien, Handtaschen, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Krawatten etc. ausgestattet ist, ladet ergebenst ein.

E. Schäfer, Mauerstr. 3.

Weihnachtsparkassen Passauer Hof, Pariser Hof, Fussinger, Krupp und Gericht. Rückzahlungen der Einlagen am Samstag den 12. Dezember, von abends 8 Uhr ab.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlasse vom 13. v. Mts. folgendes entschieden:

Weisse Bäckware, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 459) Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Weilburg, den 10. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Nationalhülfe

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben als Dank für von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutz unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium. Das Präsidium.
Das Komitee.

Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger
und liefert sie beim Vaterländischen
Frauenverein ab!

Wir bitten wiederholt um Inserate
für die Tagesnummer bis vor-
mittags 9 Uhr abzuliefern.

Expedition des „Weilburger Tageblatt".

Bringe für morgen Samstag
tag meine

**la Fleisch- und
Wurstwaren**

in bekannter Qualität und
denselben Preisen in empfeh-
lende Erinnerung.

Ferner empfehle von mor-
gen an **la Solberfleisch**
und nehme Bestellungen auf
Kaffee Rippchen und
gefäzlenen Schinken ent-
gegen.

Wiegerei Schwarz
Telephon 141.

Tüchtiges Mädchen,
welches mellen kann sucht
Frau G. Mignon,
Weilmünster.

Solider Fuhrmann

gesucht.
Engelmann, Brückmühle.

Schöne Christbäume
jeder Größe, liefert
G. Fernau.